

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntag & Saß.

Beitelpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortsbereich M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einzelungspreis für Allensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum. Werbenbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 53.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern u. b. unten.

Sonntag, 5. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1903.

Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Genossenschaftliches.

Seitdem zu der lebendigen Maskelkraft, die Jahrtausende lang die Welt regiert hatte, Dampf und Elektrizität traten, und das wirtschaftliche Leben der Kulturenationen in ungeahnter Weise steigerten, sah sich der Kleinbetrieb in Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe genötigt, neue Formen zu suchen, in denen es ihm möglich war, sich neben der gewaltigen und gewalttätigen kapitalistischen Produktionsweise zu behaupten. Der Einzelne galt nicht, die Macht des Großkapitals und des von ihm geschaffenen Großbetriebs alles. Aber in geschlossener Vereinigung wurden die hilflosen Einzel-Personen zu einer Macht, die ein schweres und fühlbares Gewicht in die Waagschale der neuzeitlichen Volkswirtschaft warf. Diese Erkenntnis brach sich zu neuem Leben zuerst in Großbritannien erfolgreich durch und schlug um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinüber in die deutsche Gauen. Als damals der genossenschaftliche Gedanke die öffentliche Bühne betrat, glaubte er, zu einer außerordentlichen Mission berufen zu sein. Und einen großen Teil dieser Mission, nämlich wirtschaftende Menschen im Kampfe um die soziale Existenz zu stützen und zu fördern, hat er tatsächlich erfüllt. Es war ein Glück, daß die Bewegung von Männern getragen wurde, die sie von vornherein auf die Basis entschiedener Solidarität stellten, und sie dadurch von den Schlägen bewahrten, welche in den Gründerjahren dem bescheidenen Vermögen so vieler Kleinen unermesslichen Schaden brachten.

Nur allmählich hat sich der Genossenschaftsgedanke durchgerungen. Schritt für Schritt hat er von altgewohnter Gleichgültigkeit und Trägheit erkämpfen müssen. Aber die Not der Zeit war sein bester Bundesgenosse; und heute kann man feststellen, daß die Genossenschaften zu einem Faktor geworden sind, der das ganze nationale Wirtschaftsleben tiefgehend beeinflusst. Der Zusammenschluß der Einheit zur Vielheit; die Verkörperung der Einzel-Persönlichkeit durch die Gesamt-Persönlichkeit hat etwas Erhebendes und Sieghaftes an sich. Er weckt das Selbstgefühl, stärkt die Teilkraft, reguliert den Fleiß, mahnt zur Ordnung, erzieht zur Umsicht, und giebt so der Arbeit des Individuums doppelten Wert: ökonomisch und ethisch.

Bisher war eine zuverlässige Uebersicht des Erreichten nicht möglich. Als rein private Institution groß gewachsen, fehlte dem Ganzen der Zwang, ohne welchen eine planmäßige sichere Zählung undenkbar ist. Erst der jüngsten Zeit war es vorbehalten, ein umfassendes Bild des gegenwärtigen Standes zu geben. Wenn auch infolge des Beiseitstehens von Bayern, Württemberg und Hessen eine unlächerhafte Genossenschafts-Statistik noch nicht errungen ist, warde doch das übrige Deutschland ziffernmäßig erfasst. Die enormen Zahlen, die sich hier herausstellen, genügen, um die Bedeutung der Genossenschaft für das nationale Produktions- und Gewerbsleben zu verstehen.

Am Ende des Jahres 1900 waren in dem gekennzeichneten Genossenschaftsgebiete 2.07 Millionen Genossen in 12836 Genossenschaften vereinigt. Entsprechend der fundamentalen Bedeutung, die das Kapital für die moderne Wirtschaftsweise hat, kennzeichnen sich 60%, nämlich 7773 Genossenschaften mit 1,15 Millionen Mitgliedern als Kreditgenossenschaften. Der Produktion dienen 2122 Verbände, der Verbilligung des Haushaltsbedarfs 1118 Konsumvereine, dem gemeinschaftlichen Bezug von Rohstoffen 770, Wohnungs- und Bauzwecken 358, der gemeinschaftlichen Maschinennutzung u. 307 Wertgenossenschaften. Außerdem kommen in Betracht 188 Magazinogenossenschaften 18 Waren-Einkaufsvereine und 185 Genossenschaften mit sonstigen Zwecken. Auffallend und in gewisser Beziehung überraschend, ist die Tatsache, daß der Wert der genossenschaftlichen Vereinigung, besonders in landwirtschaftlichen Kreisen, außerordentlich geschätzt ist. Von den 770 Rohstoffgenossenschaften haben 697 landwirtschaftlichen Charakter; von den 307 Wertgenossenschaften 245, von den 188 Magazinogenossenschaften 109, von den 2122 Produktivgenossenschaften 2004.

Am meisten hat der Genossenschaftsgedanke Mittel- und Westdeutschland befruchtet. Hessen-Nassau, Baden, Braunschweig, Weimar und das Königreich Sachsen zeigen die höchsten, Ost- und Westpreußen, Brandenburg und Pommern die niedrigsten Rassen der sogenannten genossenschaftlichen Dichtigkeit. Wie gewaltig wird erst die Kraft

genossenschaftlicher Vereinigung in Wirksamkeit treten, wenn alle jene von ihr umfaßt werden, die ihrer bedürfen. Beurteilt nach den letzten 4 Jahren wird es in Kürze dahin kommen. Noch am 30. Juni 1898 entfielen in Preußen auf 100 000 der Zivilbevölkerung 3533 Genossenschaftler; am 31. Dezember 1900 waren es bereits 4220, in den wenigen Jahren ein Mehr von 20%. Wo der Boden noch nicht ganz reif ist und der Entschluß noch schwankt, wird das harte, segensreiche Maß bald sein Nachwort gesprochen haben. Genossenschaftlich schwach organisierte Gebiete sind nicht im Stande, auf die Dauer im Konkurrenzgebiete zu bestehen. Zwei Momente treten fördernd hinzu: erstens die ungemeine Sympathie, die dem genossenschaftlichen Gedanken selbst von der organisierten Arbeiterschaft entgegengebracht wird, und zweitens die neuere Sozialgesetzgebung, die auf dem Zwangswege weite Bevölkerungsgruppen in Berufsgenossenschaften mit spezifisch sozialen Zwecken geschaffen hat. Das übrige wird durch die Macht des Großkapitals und des Trustwesens besorgt werden. Landwirtschaft, Kleingewerbe und Handwerk werden sich durch den Zusammenschluß eine Kraft aus eigener Machtvollkommenheit verleihen, daß sie auf jedes Almosen von außerhalb verzichten können. Dann ist das Ziel einsichtiger Nationalökonomie erreicht, nach welchem unsere Wirtschaftsgestaltung so verändert werden soll, daß der „privilegierte Müßiggang“ nicht mehr einen so bedeutenden Teil des nationalen Gütervorrats verschluckt, sondern der schaffenden Arbeit der Lohn wird, die ihr gebührt. Bisher haben zu viel Tagelöhne mit den Händen in den Hosentaschen an sich genommen, was von Rechtswegen dem Bauer und dem Handwerker gehören sollte.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 2. April. (168. Sitzung.) Zunächst wird Domkapitular Berg mittels Affirmation in die Volkschul-Kommission gewählt und hierauf in der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Die Debatte drehte sich zunächst um die Genehmigung einer im Etat ausgeworfenen weiteren Ministerialratsstelle. Die Kommission hatte den Antrag gestellt, diesen Posten mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes und die Folgerungen aus den anderen Etats abzulehnen. Haug, Viehling und von Gese traten für diesen Kommissionsantrag ein, der unter Ablehnung eines Antrags Stockmayer auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 30 Stimmen angenommen wurde, obwohl der Minister des Innern, von Pische, sehr warm den Posten befürwortet, einen sehr geringen Kassenunterschied nachgewiesen und insbesondere betont hatte, daß Württemberg bei den Zollverhandlungen des Reiches durch einen Ministerialrat vertreten sein müsse. Für die abgelehnte Ministerialratsstelle genehmigte sodann das Haus eine Kollegialratsstelle. Der Antrag der Kommission, die Umwandlung einer nicht voll beschäftigten Medizinalratsstelle in eine vollbeschäftigte im Sinne des Regierungsentwurfes zu genehmigen, wurde unter Ablehnung eines gegenteiligen Antrags Galler-Bep angenommen. Eine Bitte der Kopisten sämtlicher Departements um Verlegung von Abteilung 6 in Abteilung 5 des Gehaltsverzeichnisses wurde auf Wunsch der Kommission der Regierung zur Erwägung übergeben. Die übrigen Kommissionsanträge zu dem Kap. 20 (Ministerium und Kollegien) wurden ebenfalls angenommen. Zu Kapitel 21 (Bezirksverwaltung) hatte der Abg. Sommer folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: Den Staatsminister des Innern zu ersuchen, den Oberamtsparlassen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des landwirtschaftlichen Kredits die Ermächtigung zu erteilen, in weiterem Umfange, als es bis jetzt geschehen ist, einen bestimmten Teil ihrer verfügbaren Gelder in Zielerforderungen anlegen zu dürfen. Der Antrag wurde, nachdem sich die meisten Redner für ihn ausgesprochen und nachdem auch der Minister eine Erweiterung der Befugnisse der Oberamtsparlassen unter gewissen die Sicherheit der Sparlassen garantierenden Bedingungen im Interesse der Kleinbäuerlichen und Kleingewerblichen Bevölkerung zugesagt hatte, angenommen. Die für zwei Oberamtsvorstände geforderten Ratsgehälter wurden abgelehnt; ebenso wurde eine für das Oberamt Heilbronn ausgeworfene Regierungsbeförderung gemäß dem Antrag der Kommission abgelehnt. Ein gegenteiliger Antrag Bep fand nur die Zustimmung des Antragstellers nebst einiger Prälaten und, was große Heiterkeit hervorrief, des sozialdemokratischen Abgeordneten Blumhardt. Alsdann schloß der Präsident die Sitzung, in der außer dem Genannten noch die Abgeordneten Haug, von Riene, Schmidt-Maulbronn, Gröber, Maier-Rottweil, Maier-Blaubenzen,

Röder, Hildenbrand, Schick, Reug, Käp, Schod und Nieder sprechen, und vertagte die Weiterberatung auf morgen. Um 1 Uhr versammelten sich die Abgeordneten zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahl im Hotel Vittoria.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 4. April.** Um 1/2 7 Uhr gestern Abend war die Hebung des Gasthofs zum grünen Baum beendet. Dauf der Umsicht des Unternehmers Herrn Rüdiger und seines Bauführers Herrn Kornacker ging die Arbeit ohne jeden Unfall vor sich. Das Gebäude steht nun mit einem lichten Raum von 2 Meter Höhe über den Stockmauern auf Pfosten, umgeben von den Sicherheitsvorrichtungen. Jetzt ist die Möglichkeit gegeben, hohe lichte Räume in den unteren Stock einzubauen und zugleich die Lokale so über der Erde anzulegen, daß sie aus dem Hochwassergebiet herauskommen. Neben dem großen Vorteil, den die Hebung dieses Gebäudes bietet, springt sehr wesentlich in die Augen, daß der Wirtschaftsbetrieb keine Unterbrechung erleidet, daß das Gebäude ununterbrochen bewohnt werden kann (Herr Rüdiger mit seinem Personal und die ganze Rappeler'sche Familie vortraute sich letzte Nacht dem Bau in den Lüften an) und daß keine Fahrnis auszuräumen ist. Die Hebung ging so gleichmäßig und ruhig vor sich, daß kein einziger Plafond weder in den Zimmern noch im Saal einen Riß erhielt. Manche Gäste, worunter auch Damen, waren so voll guten Vertrauens, daß sie während der Hebung bei Klavierpiel sogar die Tanzbeine lebhaft in Bewegung setzten. Die Hebemaschinen, nach der Erfindung des Herrn Rüdiger gefertigt, arbeiten zuverlässig und ruhig und die Leitrollen mit Sicherungen, welche an den Außenseiten des Gebäudes angebracht sind, um ein Neigen oder Verschieben desselben auf die eine oder andere Seite zu verhindern, sind absolut sicher. Da gibt's kein Entrinnen, in der sicheren Umarmung muß das Gebäude der Gewalt gehorchen und den freien Lüften zustreben. Für Gebäude mit solidem oder noch gut erhaltenem Einbau ist die Hebung entschieden dem Abreißen und dem Wiederaufbau, nicht bloß vom pekuniären Standpunkt aus, sondern auch in Hinsicht auf die mitunter kaum oder schwer erfüllbaren baupolizeilichen Vorschriften vorzuziehen. Ohne allen Zweifel ist die Erfindung des Herrn Rüdiger epochemachend und steht ihr noch eine große Zukunft, ein weites Arbeitsfeld in Aussicht. Der Hausbesitzer sind es unzählige, die noch unter der alten Bauart zu niedriger Parterre-Räumlichkeiten seufzen, die aber aus Sagen vor den großen Baukosten sich eben mit den häufig ungenutzten Räumen begnügen oder selbst eine Beeinträchtigung des Geschäftsbetriebs hinnehmen müssen. Diesen Leuten kann jetzt geholfen werden auf rasche und billige Weise. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Rappeler zum grünen Baum außer der Verlegung der Wirtschaftsräume in den unteren Stock, die in neuzeitlichem Stil eingerichtet werden, auch einen größeren Saal mit Veranda zu erbauen und dadurch einem anerkanntswerten Fortschritt zu huldigen.

* **Sorb, 3. April.** Amtsdirektor Freiherr von Liebenstein ist heute nach längerer Krankheit im Alter von nur 46 Jahren verschieden. Wir verlieren in ihm einen treuen, liebevollen Beamten und Gesellschafter. Die Leiche wird in die Familiengruft nach Zebenhausen, D.-A. Göppingen, überführt werden.

* Der 48 Jahre alte ledige Tagelöhner Wilhelm Renninger in Stammheim bei Ludwigsburg ist zwar ein Zuchthäusler, trotzdem war ihm, als er am 21. Februar in der Wirtschaft sah, der Käschner Härle nicht gut genug. Er schalt den Härle einen „Heringeschieden“, weil er nicht in Stammheim geboren ist. Die Antwort lautete, Renninger solle sich nicht um die Unterhaltung der Gäste kümmern, er könne ja doch über nichts sprechen, als über das Zuchthaus. Als Härle und die anderen Gäste weggingen, rief ihnen der erbofte Renninger nach: „Wart' nur Ausschäble, heute Abend rechnen wir mit einander ab.“ Die Abrechnung erfolgte nun auch schon nach einer Stunde in Gestalt einer Brandstiftung. Das Feuer brach in der Scheune des Bauern Jakob Vörcher aus und diese brannte bis auf den Grund nieder. Renninger hatte sich in die Scheune eingeschlichen und das Heu in Brand gesteckt. Während die Feuerwehr noch mit der Löschung des Feuers beschäftigt war, brach in der Scheune der Witwe Schweizer Feuer aus. Auch dort hatte Renninger das Heu angezündet. Unglücklicherweise wehte an jenem Abend ein stürmischer Westwind, der Flugfeuer verursachte. Infolgedessen brannte nicht nur die Scheune der Witwe Schweizer, sondern auch deren Wohnhaus nieder, ferner wurde ein Nachbarhaus, sowie ein Ziegenstall durch Flugfeuer erheblich beschädigt. Sowohl bei Vörcher, als auch bei der Witwe Schweizer hatte Renninger öfters gearbeitet, und da

* London, 2. April. Englische Blätter melden aus Washington: Zu Roosevelts Abfahrt zu einer sechswoöchigen Tour nach dem Westen erschien der deutsche Gesandte Sternburg, um ihm Lebewohl zu sagen, offenbar um zu zeigen, daß Deweys Auslassungen keinen Groll erzeugt haben. Der Präsident überhäufte ihn mit augenfälliger Freundlichkeit, und als er hörte, Sternburgs Reiterpferde seien noch in Indien, gab er sofort Befehl, daß seine und Frau Roosevelts Pferde während seiner Abwesenheit dem deutschen Vertreter zur Verfügung gestellt würden. Als der Zug schon in Bewegung war, rief der Präsident Sternburg zu: „Ich möchte Ihnen noch sagen, wie sehr ich es schätze, daß Sie mir „Lebewohl“ zu sagen gekommen sind.“

* Kopenhagen, 2. April. S. M. der König brachte bei der Galatafel folgenden Trinkspruch in deutscher Sprache aus: Ew. Majestät! Es gereicht mir zu ganz besonderer Befriedigung und Freude, Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät willkommen zu heißen. Zudem Ew. Majestät geruht haben, mir in Veranlassung meines bevorstehenden Geburtsdays Ihren hochgeschätzten Besuch zu machen, geben Ew. Majestät mir wiederholt einen neuen Beweis Allerhöchster freundschaftlicher Gesinnung, für welche ich meinen herzlichsten und wärmsten Dank ausspreche. Möge dieser Besuch zum weiteren Gedeihen des herzlichen Verhältnisses zwischen unseren Häusern und unseren stammverwandten Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl Sr. M. des deutschen Kaisers und Ihrer M. der Kaiserin, für deren baldige vollständige Genesung wir die aufrichtigsten Wünsche hegen. Es lebe Sr. M. der Kaiser und Ihre M. die Kaiserin und Allerhöchste dero Haus! Hierauf intonierte die Musik die deutsche Hymne. Der Kaiser erwiderte mit folgenden Worten: Ew. Kgl. Majestät bitte ich meinen aus tiefstem Herzen entströmenden Dank in Gnaden entgegenzunehmen. Ich danke Ew. Majestät für die gnädige Erlaubnis, Ihnen meinen Besuch machen zu dürfen. Ich danke aus aufrichtigstem und treuerfühltem Seemanns Herzen für die hohe Ehre, welche Ew. Majestät mir erwiesen haben dadurch, daß Sie mich zum Admiral der dänischen Flotte ernannt haben, einer Flotte, die mit ehernem Griffel ihre Geschichte an die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben hat. Ich danke Ew. Majestät für die gnädige Erlaubnis, daß Ihr Manenregiment für alle Zeiten Ihren und so teuren Namen führen darf. Ich danke für den gnädigen, lebenswürdigen und prächtigen Empfang Ew. Majestät und des gesamten Volkes. Ich der jüngsten Einer unter Europas Herrschern neige mich in Ehrfurcht vor unserem Haupte und spreche aus tiefstem, vollem Herzen — und da weiß ich mich eins mit meinem gesamten Volke, das stammverwandt mit dem braven dänischen ist — Gott schütze und erhalte und Gott segne Ew. Majestät, zu dem wir aufblicken, als dem gnädigen sorgen- und herzvollen Landesvater, der ein Muster ist als Fürst und ein Muster als Ehemann und Vater auf dem Throne. Möge noch lange Eurer Majestät vergönnt sein, im Kreise blühender Kinder und heranwachsender Enkelkinder für das Wohl Ihres treuen Volkes zu sorgen und möge noch lange König Christian vor seinem hohen Wasse stehen, auf dem der Danebrog weht, dessen Falten ihn noch lange umrauschen mögen! Seine Majestät der König hurrah, hurrah, hurrah! Hierauf intonierte die Musik die dänische Nationalhymne. Nach den Trinksprüchen umarmten und küßten sich die Monarchen. Nach Aufhebung der Tafel zog der Kaiser eine Anzahl Anwesende ins Gespräch. Das Wetter, vormittags trübe, wurde bei der Ankunft des Kaisers schön.

* Keine Großstadt der Welt hat eine schönere Umgebung als die dänische Hauptstadt Kopenhagen, wo gegenwärtig Kaiser Wilhelm zu Besuch weilt. Die Fahrt auf dem Sund ist immer schön, immer ist die Beleuchtung eine besonders anziehende; immer das Leben regt: Fährboote, Segler, große Passagier- und Lastdampfer beleben die breite, städtische

Wasserfläche. Von Kopenhagen bis Helsingör ist eigentlich eine einzige Stadt, immer wieder unterbrochen durch Wald, Busch und Wiesen. Zuerst kommen Kopenhagens stolze und lebhafteste Häfen; dann reißt sich am Ufer Dorf an Dorf, Villenort an Villenort, Badeplatz an Badeplatz. Sagen umkränzen diese Stätten, von Holster Danste und von Hamlet; Wälder umgürten sie; die Sommernächte weben ein zauberhaftes Licht um sie — überall, wo man ans Land steigt, Bilder von ausgefuchter Lieblichkeit; nirgends besonders großartige Veranstaltungen der Natur, und dennoch nirgends triviale Bilder. Der Geschmack, der das dänische Volk kennzeichnet, ist auch seiner Natur zu eigen. Auf einer andern Seite von Kopenhagen liegt der Dyrehave, jener Tiergarten, der als einer der schönsten Buchenwälder der Welt zu bezeichnen ist; und es bleibt, so oft man es auch sieht, ein bezauberndes Bild, wenn sich aus diesem Walde zum erstenmale der Blick auf die Eremitage öffnet. Aber immer wieder kehrt man zum frischen Sunde zurück, der die stolze Schöne am Strande schmückend umarmt. Wann ist der Sund am schönsten? Ein Dichter mag darauf Antwort geben, Hermann Bang. „Man soll ihn im Juli sehen, wenn das Wasser veilchenblau ist, und die Wälder an der Küste dunkel geworden sind, und die Villen in den mit Tausenden von Rosen geschmückten Gärten fast verschwinden, und der tiefe Himmel einem stillen Djean gleicht. Oder man sehe ihn vielleicht noch lieber im Herbst, wenn die Wellen dunkel werden und sich weiß rändern und die Wälder ernst daliegen, als ob sie finstere Geheimnisse zu wahren hätten, und der Himmel wie ein Glas ist, und alle Konturen scharf sind, als ob sie leuchteten. Dann ist der Deseund am schönsten.“

* Petersburg, 31. März. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des russischen Konsuls in Utschik, welches besagt, daß die Wirren in dem Vilajet Koffowo zunehmen. Es seien viele, oft über 100 Mann starke Banden vorhanden, und es sei geplant, die Kasernen, den Artilleriepark und die Pferdeställe in Nischit mit Dynamit in die Luft zu sprengen, sowie den Eisenbahn- und Telegraphenverkehr zu unterbrechen. Das Eintreffen von Offizieren aus Bulgarien wird erwartet. Die Dorfbewohner werden unter Todesdrohungen gezwungen, die Banden zu unterstützen, Gelder und Proviant zu liefern und die Waffen zu ergreifen.

* Wenn der Schnee schmilzt, werden am Balkan die Flinten losgehen, so wurde den ganzen Winter über prophezeit. Die Voraussage scheint jetzt wirklich in Erfüllung zu gehen, so sehr sich Rußland und Oesterreich auch bemühen, die Händelsucher zurückzuhalten. Es ist auch vergeblich, daß der Sultan durch die vorgeschlagenen Reformen den Sturm zu bannen sucht. Das ihm unterstehende Völkergemisch am Balkan läßt sich nicht mehr gütlich beruhigen, hauptsächlich in Macedonien. Die Christen, die aus Bulgarien Unterstützung erhalten, streifen im Lande umher und mordeten und raubten in mohammedanischen Ortschaften. Die Sultanstruppen schießen bei Gelegenheit der Räuberjagden ab und zu ein paar unbeteiligte Christen mit tot und die Mohammedaner der albanesischen oder arnautischen Stämme wenden sich auch gegen die christlich-bulgarischen Räuber. Weiter sind sie unzufrieden über die vom Sultan den Christen zuliebe eingeführten Reformen, welche sie als eine überflüssige Nachgiebigkeit bezeichnen. Die lang verhaltene Kriegslöse ist aufgezüngelt, und bulgarisch-macedonische Banden hatten die Freiheit, die große Eisenbahnbrücke bei Mustapha Pascha in die Luft zu sprengen. Daß sich die türkische Regierung in ihrem eigenen Lande dergleichen nicht bieten lassen darf, sogar nicht von den allerfrömmsten „Christen“, ist klar, und so gehen denn die Bataillone des Halbmonds zu blutiger Vergeltung nach dem Auflandsgebiet ab. Auch auf der mohammedanischen Seite der macedonischen Bevölkerung ist schon die Gewalt proklamiert worden. Die hochmohammedanischen Albanesen oder Arnauten zogen nach

Mitrowiza und belagerten die Stadt, wohl um sich für die ewigen Zettelleien der christlichen Bewohner und für die Bedrohung des türkischen Staatsgedankens zu rächen. So hat es denn den Anschein, als ob die Kriegesfurie am Balkan wieder losbrechen wolle.

* Madrid, 2. April. Infolge der vorgestrigen Maßregelung eines Studenten durch Polizisten wurde gestern die Präfektur in Salamanca durch Studenten mit Steinen bombardiert. Die Gendarmerie schoß auf die Studenten, tötete 3 und verwundete viele.

* New-York, 3. April. Präsident Roosevelt hielt in Chicago eine Rede über die Monroe-Doktrin. Er erklärte, die Mächte, speziell auch Deutschland, sind in der venezolanischen Affäre durchaus korrekt verfahren. Er zitierte amtliche Schriftstücke, die beweisen, daß Treu und Glauben nicht verletzt worden seien. Roosevelt legte ein kräftiges Wort für das Haager Tribunal ein. Zum Schluß verlegte der Präsident dem Admiral Dewey eine scharfe Zurechtweisung, indem er wörtlich folgendes sagte: „Großsprecherei und Prahlerei sind ebenso ungehörig unter Nationen wie unter Individuen und Männern, welche im öffentlichen Leben einer Nation stehen, sollten sovieler nationale Selbstachtung besitzen, ebenso wie jeder gewöhnliche Mann, der Selbstachtung besitzt, andere Leute höflich behandelt. Prahlerei ist vom Uebel, grundlose Beleidigung eines Anderen noch schlimmer.“

* Ein goldenes Hans will der Staat Colorado auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 errichten. Das Schatzamt ist bereit, die Ausführung des Planes durch Goldbarren im Werte von 40 Millionen M. und im Gewichte von 18000 Kilogramm zu unterstützen. Es soll aus Goldbarren verschiedener Dimensionen, von der Größe eines Dominosteinens bis zu der eines reellen Hammerzeigels, eine Nachbildung irgend eines berühmten amerikanischen Gebäudes, wahrscheinlich des Kapitols in Washington, hergestellt werden.

* In Pretoria findet, wie von dort gemeldet wird, gegenwärtig eine wichtige Buren-Konferenz statt, zu der Delarey, Louis Botha, Smuts, Christian Dewet und Schalk Burger eingetroffen sind. Man geht mit dem Plane um, eine holländische Zeitung zu gründen. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Johannesburg erklärte Louis Botha einem Ausfrager, die Idee sei von ihm und Delarey ausgegangen. Man habe aus der Sache gar kein Geheimnis gemacht, und der Gouverneur Lord Milner sei sofort davon in Kenntnis gesetzt worden. Irgend welche englandfeindlichen Absichten habe man nicht, sondern wolle nur ein Blatt gründen, aus dem die abseits wohnenden Buren die neuesten politischen und allgemeinen Nachrichten erfahren könnten. Botha wehrte sich entschieden gegen die Unterstellung, daß er oder Delarey in irgend einer Weise mit dem Afrikaner-Bund in der Kapkolonie über die Angelegenheit verhandelt habe. Ebenso widersprach er der Behauptung, daß man Burenfonds für diese Zeitung verwenden wolle, vielmehr sollten reiche Farmer eingeladen werden, ein Syndikat zu diesem Zweck zu bilden. Uebrigens wird Louis Botha demnächst wieder nach Europa reisen, um seine Familie, die noch in Brüssel weilt, abzuholen.

* Pretoria, 30. März. Wüste Szenen spielten sich am Samstagabend vor den Artilleriebaracken von Pretoria ab. Ein Korporal des irischen Leicesters-Regiments war auf die Wache gebracht worden, seine Kameraden verhafteten sich darauf Gewehre und versuchten den Afrikanern zu befreien, sie nahmen vor den Baracken Aufstellung und zeigten eine so drohende Haltung, daß sich die Offiziere genötigt sahen, die Festnahme der Leute anzuordnen. Die Unruhestifter ließen sich jedoch nicht gutwillig abführen, sondern setzten sich zur Wehr und schossen auf die zu ihrer Festnahme befohlenen Mannschaften, wobei 18 Soldaten schwer verwundet wurden. 22 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Beantwortlicher Redakteur: R. Fieker, Altensteig.

Altensteig Stadt.
**Buchenstammholz-
Stangen- und
Brennholz-Verkauf**



am Samstag den 11. April d. J. nachmittags 2 Uhr, auf hiesig. Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. 18, 26, 27 Lbanbachhalde Abt. 3, 8, 9, 10, 15 Vorderpriemen: 14 Buchen mit 16,52 Fm. 60 Km. buch. Scheiter 48 " " Prügel 3 " " Anbruch 6 " " eichene Prügel 1 " " tann. Scheiter 198 " " Prügel 278 " " Anbruch aus Stadtwald Hochdorferwald, Hoherrain und Bergwald: 148 Stück Bauhlangen 15 " Hagstangen 18 Km. tann. Prügel 31 " " Anbruch 1 " " Reisprügel. Den 3. April 1903. Stadtschultheißenamt: Welker.

R. Forstamt Wildbad.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. April auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II 93 Nothwasserhof, 94 Vorderes Expedientz und 66 Pflanzgarten: 112 Eichen mit Fm.: 9 III., 33 IV. und 20 V. M. 1 Birke mit Fm.: 0,4 II. M. 615 Forchen Langholz mit Fm.: 229 I., 518 II., 210 III., 33 IV. M. 389 Tannen Langholz mit Fm.: 350 I., 211 II., 204 III., 195 IV. M. 61 Forchen Sägholz mit Fm.: 36 I., 14 II., 6 III. M. 90 Tannen Sägholz mit Fm.: 60 I., 20 II., 12 III. M. Ferner aus II 66 Pflanzgarten: 11., 13 buchene und 1 Nadelholz-Scheiter, 110 buchene und 58 Nadelholz-Ausbruchscheiter und Prügel, 95 buchene und 116 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz, 6 buchene und 65 Nadelholz-Reisprügel. Der Brennholzverkauf findet vorm. 9 Uhr, der Stammholzverkauf vorm. 11 Uhr statt.

Spielberg.
In meiner Niederlage in der Traube in Altensteig habe ich von jetzt ab dieses Frühjahr stets vorrätig:

**sämtliche Sorten Kunstdünger,
Thomas-Mehl und Kainit,
Knochen-Mehl, Fleischfütter-
Mehl & Knochenfüttermehl**

und von Anfang April an auch
Chilisalpeter.
Alles unter Garantie für hochprozentige Ware.
Rueff.

Hohefeine Nähmaschinen
5jähr. Garantie.
Fst. Tretnmaschinen mit 1. Kasten M. 75, fst. für Fuß- und Handbetrieb M. 85, mit 5 Schutzklappen wie Abbildung erhöht sich. Preis um 10 M. netto. Maschinen nur für Handbetrieb ohne Kasten M. 35, 40, 45, 48 und höher, mit Kasten M. 45, 50, 55 u. höher. Kataloge stehen kostenlos zu Diensten. Zuverl. Reparaturwerkstätte. Fahrräder, erstklassige Marken, von M. 135 an, Laufmäntel, gute Qual. zu M. 6.50, Luftschläuche, 4.50, Acetylenlaternen, Glöden etc. zu billigsten Preisen
Friedrich Herzog, Calw
gegenüber dem Gasth. z. Röhle.
Alle Arten Maschinen für Haushalt und Küche. Waffen und Munition.

Ein Mittel zum Sparen ist
MAGGI'S Suppen- u. Speisen-Würze. Stets vorrätig bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Hemden
Unter-Röcke
Schürzen

sehr preiswert
bet

Christian Krauss.

Altensteig.

Wie seit vielen Jahren halte ich auch für diese Saison ein reichhaltig sortiertes Lager in

Gemüse- & Blumensamen
Stangen- und Busch-Bohnen
sowie **Steck-Zwiebeln**

in längst anerkannt vorzüglichen Qualitäten unter Garantie guter und keimfähiger Ware.

C. W. Lutz.

Heidelberg.

Empfehlung
von Baumaterialien.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte ein Baumaterialien-Geschäft eröffnet habe und empfehle:

Biegel, Strangfalzziegel, gewöhnliche Dachplatten, Cement, Cementrohre, Tonrohre, Backsteine, Glucker, Metersteine, Schwarzkalk, Gourdus u. s. w.

Billige Bedienung und solide Ware sichere zu.
Lagerplatz bei der Wirtschaft
Großmann.

Absatz sehr günstig.

Achtungsvoll
Gottlieb Mutzler
Maurermeister.

Egenhausen.

Dreiblättrigen Kleesamen,
ewigen
Stein-
Grassamenmischung

" " sowie

empfehle in garantiert keimfähiger und feidefreier Ware zu den billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Mein Lager in
Tuch, Buckin
Halbtuch, Hosenzug
sowie
englisch Leder

bringe bei billigst gestellten Preisen empfehlend in Erinnerung.

C. Frik.

Altensteig.

ZUR SAAT

halte ich empfohlen:

Swigen und dreiblättrigen
Kleesamen in verschiedenen Sorten
Weißklee, Gelbklee und
Schwedenklee
Thymotegras u. Engl. Ray-
gras
Grassamen in div. Sorten,
Grassamenmischungen
Seeländer Leinsamen
Rhein. Stockhanssamen
Königsb. Saatwicken.

Nur beste, keimfähige Qualitäten bei billigsten Preisen.

Paul Beck.

Magold.

Bestgereinigte, staubfreie, neue

Bettfedern

in allen Preislagen

Kölsche und bedrante Bettbezugsstoffe
in sehr großem Sortiment;
eine große Auswahl

weißer, baumwollener und halbleinener
Tuche

in einfach und doppelbreit
sowie sämtliche andere Aussteuerartikel

empfehle zu bekannt billigen Preisen

Christian Schwarz
Bahnhofsstraße.

SUNLIGHT
SEIFE

einmal versucht
stets gebraucht.

Wilh. Etter,
Sigmaringen.
Der beste Hausrunk

MOST

wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet.
Vollkommen rein und nur aus
Fruchtsäften u. Zucker hergestellt,
daher anerkannt in jeder Bezie-
hung das Gediegenste, was zur
Selbstbereitung eines guten Haus-
trunkes geboten werden kann.

10-Liter Saft ohne jede
Zusatz mit 120 Liter
Wasser vermischt geben
130 Liter 1^{te} Most.

Glanzhell in Farbe.
Unübertrefflich hinsichtlich
Einfachheit der Herstellung.
Unerreicht in Güte,
Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.

Preis pro Liter Fruchtsaft 95 Pfg.

Man verlange ausdrücklich:
Etter's Fruchtsaft, Marke Schmitzer,
um sich vor schlechten Nachahmungen,
die vielfach auftauchen, zu schützen.

In Altensteig vorrätig bei Fr.
Flaig, Freudenstadt: Fr. Stodt,
Linde, Magold: Heinrich Gauß,
Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintel.

Geschäftsbücher
W. Rieter.

Griesinger's
gebrannter
Kaffee

A 1.50, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in
Packeten von 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 10 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb beste Marke.

Keine
Zugaben,
deshalb voller Werth
in der Ware
selbst

Altensteig: C. Schumacher.
Bernau: A. Grohmann,
Egenhausen: J. Kaltenbach,
Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintel,
G. Schillinger,
Nothfelden: Conrad Wolf.

Haasenstein & Vogler
Hdt.-Ges.
Annoncen-Expedition

Annoncen aller Art

auch kleine Anzeigen wie:
Personal- u. Stellen-Gesuche,
Beteiligungs-, Kaufs-, Ver-
kaufs- und Pacht-Gesuche
werden zu den billigsten
Preisen besorgt.

Zeltungs-Kataloge gratis

Stuttgart
Telefon 1156 Königstr. 47

Altensteig.

Feinste selbstgemachte
Siernudeln

für Suppen und Gemüse pr.
Pfund 70 Pfg. empfiehlt
Fr. Flaig
Konditor.

Altensteig.

Gummi-Bälle
Woll-Bälle
Terracotta-Bälle
Celeloid-Bälle
Glasschusser
Springseile

in großer Auswahl und zu billigen
Preisen empfiehlt

C. W. Lutz.

Altensteig.

Am 15. April ds. Jrs. beginnt ein
neuer Kurs

in meiner
Arbeitschule

in folgenden Fächern:
**Hand-, Maschinen- und
Ableidernähen m. Muster-
schnittzeichnen u. Sticken.**
Anmeldungen sind zu richten an
die Unterzeichnete.
Achtungsvoll
Helene Frey, Arbeitslehrerin
wohhaft bei H. Kempf, Metzger.

Scherzbach.

Die Frankfurter
Haftpflichtversicherungs-
Gesellschaft

Vertreter Hr. Schultheiß Dieterle
in Grömbach, hat bei einem Un-
glücksfall durch Hufschlag eines mei-
ner Pferde den Verletzten zur besten
Zufriedenheit entschädigt und kann
ich die Gesellschaft jedermann wärm-
stens empfehlen.

Hugo Böding
Sägwerksbesitzer.

Junge Leute

welche die Bäckerei erlernen möch-
ten, finden gute Lehrstellen mit An-
fangslohn.

Näh. durch Sprechmeister Fried-
mann, Pforzheim.

Simmerfeld.

Einen Wurf schöne
Milch-
Schweine

verkauft am
nächsten Dienstag den 7. April
mittags 1 Uhr
Wilhelm Schmid
Metzgermeister.

Gerichtstag in Altensteig
am Montag, den 6. ds. Mts.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 5. April. Palmsonntag.
Predigt 1/2 10 Uhr. Leidensge-
schichte I. II. Lied: 131. Abend-
mahl. Nachm. 1/2 2 Uhr Unter-
redung mit den Neukonfirmierten.
Lied: 132.

Donnerstag 9. April. Grün-
donnerstag. Predigt 1/2 10 Uhr.

Freitag 10. April. Karfreitag.
Predigt 1/2 10 Uhr. Lied: 142.
Abendmal. Nachm. Gesangsgottes-
dienst 1/2 2 Uhr.

Dazu „Der Sonntagsgast“ Nr. 14.

